

Otto, Louise: Wär ich gestorben in der Kindheit Tagen (1857)

- 1 Wär ich gestorben in der Kindheit Tagen
2 Als ahnungsvoll mein erstes Lied ich sang,
3 Indeß im Marsellaisenwirbel-Schlagen
4 Das Freiheitsjauchzen meines Volkes klang,
5 Wo ich versteckt in meiner stillen Zelle
6 Begeistrungsvoll den Sieg des Fortschritts pries,
7 Und wo der Neuzeit morgenrote Helle
8 Einträumrisch Kind zur Sängrin werden ließ.
- 9 Wär ich gestorben, da mich der umfangen
10 Der mir der Liebe Götterkraft gelehrt,
11 Beim ersten Kuß auf meine bleichen Wangen
12 Beim ersten Liebeswort, das ich gehört –
13 Da schwebten alle Himmel zu mir nieder,
14 Da lächelten mir alle Engel zu!
15 In seinem Herzen fand ich meines wieder
16 In seinem Arm allein der Sel'gen Ruh.
- 17 Wär ich gestorben als mit freien Liedern
18 Mich einst begrüßt ein deutscher Sängerchor,
19 Wo ihre Stimmen mir sich zu verbrüdern
20 Durch nächt'ge Stille schallten laut empor;
21 Daß ich es fröhlich durfte nun erkennen:
22 Was ich gestrebt mit redlich frommen Sinn,
23 Was ich gethan mich Deutschlands wert zu nennen
24 Die deutsche Jugend nahm es fröhlich hin!
- 25 Wär ich gestorben in der Töne Wettern
26 Beim Freudenchor der neunten Symphonie,
27 Wo Menschen werden zu lebend'gen Göttern
28 In dem Titanensturm der Poesie;
29 Wo Flammenblicke in das Herz mir glühten
30 Zu gleicher jubelnder Begeisterung!

31 Wo neue Paradiese mich umblühten
32 Und in den offnen Himmel war ein Sprung –

33 Wär ich gestorben als Du mich, Poete
34 Von Gottes Gnaden, Schwester hast genannt,
35 Des klagend Lied und dessen freie Rede
36 In meinem Herzen lautes Echo fand,
37 Und als Du selber lauschtest meinem Sange
38 Wie einer liebgewordnen Molodie,
39 So lauscht der Strom auf seinem weiten Gange
40 Der nahen Quelle und dem Strom lauscht sie.

41 Wär ich gestorben – doch es ist vergebens –
42 Nicht in den Stunden reiner Seligkeit,
43 Nicht in der Fülle eines kühnen Strebens
44 Naht uns der Tod und findet uns bereit!
45 Erst muß vorbei die stolze Stunde rennen
46 In der wir zweifellos uns selbst geglaubt,
47 Erst muß die heil'ge Flamme niederbrennen,
48 Der Kranz verdorren der uns frisch umlaubt!

49 Erst müssen wir auf Gräbern wandeln lernen
50 Und unser Herz muß werden selbst ein Grab;
51 Die leuchtendsten von unsres Glückes Sternen
52 Sie müssen vor uns sinken bleich hinab,
53 Erst wenn wir einsam unter Trümmern stehen,
54 Entlaubte Bäume unter Eis und Schnee,
55 Dann dürfen langsam wir zum Tode gehen,
56 Doch ohne Jubel, ohne Abschiedsweh.

(Textopus: Wär ich gestorben in der Kindheit Tagen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41>)